

## Assimilationsphänomene des Stimmtons im modernen Ukrainischen aus multilateraler Perspektive

Der Artikel präsentiert Assimilationsphänomene zwischen Konsonanten, die vor allem an der Grenze verschiedener rhythmischer Strukturen im modernen Ukrainischen zu finden sind. Es werden wissenschaftliche Arbeiten und Handbücher sowie orthoepische Wörterbücher kritisch analysiert, die dieses Phänomen in ausgewählten Lexemen thematisieren. Einige von den Phänomenen werden aus multilateraler Perspektive dargestellt.

**Schlüsselwörter:** Assimilation, Stimmhaftigkeit, modernes Ukrainisch

### **The Phenomenon of Sonority Assimilation in the Modern Ukrainian Language from a Multilateral Perspective**

The article presents assimilation cases between consonant sounds, found especially on the boundary of different rhythmic structures in the modern Ukrainian language. The author has monitored scientific works and manuals for higher educational institutions, orthoepic dictionaries focusing on the researchers' attention to the phenomenon of sonority assimilation. Some of the phenomena are presented from a multilateral perspective.

**Keywords:** assimilation, sonority, modern Ukrainian

**Author:** Svitlana Kovtiukh, Volodymyr Vynnychenko Central Ukrainian State Pedagogical University, Department of Ukrainian Language, Ukraine, 25009 Kropyvnytskyi, vul. Soborna 6/75, e-mail: [kovtjukh@ukr.net](mailto:kovtjukh@ukr.net)

**Received:** 6.9.2019

**Accepted:** 20.11.2019

### 1.

Das Phänomen der Assimilation als eine Art kombinatorischer Änderungen von Phonemvarianten im Redefluss besteht darin, artikulatorische Anpassungen der Sprachlaute innerhalb eines Wortes oder einer Phrase zu aktivieren, wobei diese Anpassungen in erster Linie Segmente betreffen, die zu gleichen Sprachlautklassen gehören, d. h. Vokale mit Vokalen, Konsonanten mit Konsonanten (vgl. Prokopova 2004: 33). Es ist an dieser Stelle jedoch gleich zu betonen, dass gerade die Art der Sprachlautklasse zum primären Faktor wird, der entscheidet, welche konkreten Formen der Anpassung überhaupt in Frage kommen. Insgesamt hat man in diesem Zusammenhang mit einem komplexen durch artikulatorische Sprachlautcharakteri-

stik sowie durch die Verteilung (Distribution) der Sprachlaute innerhalb bestimmter Sequenzen des Redeflusses (inkl. Pausensetzung) determinierten Bild möglicher Assimilationsprozesse zu tun.

In Bezug auf die moderne ukrainische Sprache konzentrieren sich die meisten Autoren<sup>1</sup> hauptsächlich darauf, die artikulatorischen Prozesse wortinlautend oder innerhalb eines Taktes (einer rhythmischen Struktur) zu analysieren. Typischerweise werden verschiedene Arten der Assimilation von Auslautskonsonanten einer Präposition vor dem Anlautskonsonanten eines Nomens interpretiert<sup>2</sup>, z. B.: *з порогу* [s + p], *з джемом* [z + dʒ]/[ʒdʒ], *нід/над/перед дзвіницею* [d + dz]/[dz:], *над джемелем* [d + dʒ]/[dʒ:] (vgl. Kovtiukh 2014: 129–131). Es gibt seltene Beispiele für die Verwendung eines Partikels vor einem Pronomen (z. B. *оць де* [zd]), in denen Funktionswörter proklitisch sind. Viel seltener notiert man solche Assimilationsfälle in den Enklitika, wo diese Funktion von Partikelformen (z. B. *бу*) realisiert wird, z. B. *як бу* [gb] (vgl. Totska 1981: 111).

Diese Erscheinungen werden aus typologischer Perspektive zu einem sprachdifferenzierenden Merkmal. Zumal gibt es mehrere Faktoren, die bei einer solchen Ausdifferenzierung mitberücksichtigt werden können. Zum einen sind es allgemeine Tendenzen, die gewisse Reichweite der Akkommodation – d. h. des artikulatorischen Anpassungspotentials – auf der intersegmentalen Ebene des phonetischen Ausdrucks (vgl. u. a. Sawicka 2001) festlegen. Zum anderen kann auch nach der Stabilität solcher Mechanismen innerhalb einer Sprache gefragt werden und ihre Anwesenheit als obligatorisch oder fakultativ interpretieren (vgl. u. a. Recasens 2014). Die Stabilitätsschwankungen hängen dann mit sprechsituativen, phonostilistischen, idiophonischen, regiolektalen usw. Ursachen zusammen und determinieren ihre Phonologisierungsskala und anschließend ihre sprachinterne Kodifizierung. Zuletzt werden einzelne Anpassungsformen hinsichtlich ihrer Komplexität (Merkmalsquantität) und Intensität (Merkmalsqualität), in Bezug auf einzelne Segmente bzw. Segmentklassen sowie unter Berücksichtigung sprachstruktureller Einheiten (Wort, Phrase, Komposition) analysiert. Im folgenden Beitrag wird das letztere Kriterium insbesondere auf eine sprechspezifische Realisierung konsonantischer Segmente bezogen und aus der Perspektive des heutigen Ukrainischen möglicherweise systematisiert und typologisiert.

## 2.

Des bereits Erwähnten ungeachtet werden potentielle Fälle der Anpassung von Konsonanten an einer Grenze verschiedener phonetischer Wörter in wissenschaftlichen Quellen sowie pädagogischen Handbüchern nur selten thematisiert. Dies ist übrigens

<sup>1</sup> Zu erwähnen sind u. a. Bondarenko, Bulakhovsky, Karpenko, Nakonechnyj, Pohrebnyj, Prokopova, Totska, Zhovtobryukh.

<sup>2</sup> Vgl. Tonbeispiel 1 ([linguistische-treffen.pl/en/issues/16](http://linguistische-treffen.pl/en/issues/16)). Quelle aller Tonbeispiele in diesem Beitrag: Archiv der Forschungsstelle für Phonetik am Institut für germanische Philologie der Universität Wrocław.

nicht nur im Ukrainischen der Fall. Aus der Perspektive des Fremdsprachenunterrichts sind solche Mängel hinsichtlich bestimmter Einzelsprachen schon auffallend<sup>3</sup>. Deswegen setzt man sich im folgenden Beitrag das Ziel, diejenigen Fälle in der modernen ukrainischen Sprache herauszufinden und sie detailliert zu analysieren, in denen das Phänomen der Assimilation im letzten auslautenden Segment einer vorherigen rhythmischen Struktur unter dem Einfluss des Anlautskonsonanten einer nächsten phonetischen Lineareinheit auftritt. Die angenommene Untersuchungsmethode umfasst folgende Schritte: 1) kritische Analyse des Forschungsstandes (wissenschaftlicher Abhandlungen, orthoepischer Wörterbücher, Hand- und Lehrbücher für Hochschuleinrichtungen); 2) Identifizierung und Charakterisierung von Beispielen für das Assimilationsphänomen an der Grenze verschiedener phonetischer Wörter; 3) Analyse des Einflusses der Aussprachegeschwindigkeit auf die Interaktion von Konsonanten in der angegebenen Position.

### 3.

Traditionell wird die Assimilation im Allgemeinen inklusive hier analysierter distributioneller Stellungen in wissenschaftlichen Werken und Lehrbüchern der Geschichte der ukrainischen Sprache dargestellt, z. B. Zhovtobryukh/Rusanivskyj/Sklyarenko (1979), Zhovtobryukh/Volokh/Samoiienko/Slynko (1980), Kryzhanivska (2010). In theoretischen Materialien zweier maßgeblicher orthoepischer lexikographischer Werke – von Pohribnyj<sup>4</sup> (1983) und Horpynych (1992) – sind Informationen zum Phänomen der Assimilation an der Grenze unterschiedlicher rhythmischer Strukturen gar nicht belegt. Ebenfalls werden die hier untersuchten Assimilationsphänomene in den entsprechenden phonetischen bzw. phonologischen Kapiteln von meisten Lehrbüchern für Hochschuleinrichtungen nicht thematisiert. Im phonetischen Kapitel des Handbuchs von Rizun (vgl. 1997: 17) bemerkt er, dass die regressive Assimilation der Stimmhaftigkeit an der Grenze von Wörtern besonders beim schnellen Sprechtempo möglich ist. Allerdings ist das eine von seinen Beispielen (*як же* [gʒ]), falsch, weil die Phrase aus phonetischer Perspektive als eine Einheit (ein phonetisches Wort) zu betrachten ist und das andere (*наш брат* [ʒb]) in zwei getrennte Takte zerfällt und in der phonetischen

<sup>3</sup> Bemerkenswert ist wie diese Problematik hinsichtlich der deutschen Sprache im maßgebenden „Deutschen Aussprachewörterbuch“ betrachtet wird. Die Autoren notieren: „Im Deutschen treten Assimilationen bei einer generellen Dominanz progressiver Assimilationen vor allem als partielle Assimilationen auf. Bei den Konsonanten können Assimilationen der Artikulationsstelle und des artikulierenden Organs, des Artikulationsmodus und der Stimmbeteiligung erscheinen“ (Krech et al. 2009: 50). Mögliche Beispiele werden des Weiteren tabellarisch präsentiert. Damit wird das Bild der Anpassungsmechanismen im Deutschen zwar angeführt, das dann in fremdsprachendidaktischen Prozessen um weitere auf Sprechspezifik hinausgehende Informationen ergänzt werden kann.

<sup>4</sup> Pohribnyj – der langjährige Lektor des ukrainischen Rundfunks – merkt nur an, dass die Konsonanten (ggf. Affrikaten) [ʃ], [ʒ], [tʃ] vor palatalisierten [s,], [ts,] nicht assimiliert werden (1983: 14).

Transkription separat zu notieren ist. Des Weiteren weisen Bondar et al. (2006) auf die Inkonsequenz dieser Regel hin und Shkuratjana/Shevchuk (2007: 31) führen ein Beispiel *ліс дрімає* [zd] ohne Kommentar an.

An mehreren Stellen des maßgebenden akademischen Handbuchs „Suchasna ukrainska literaturna mova“ (1969) sind Informationen zum Mechanismus der Stimmtonanpassung an der Grenze rhythmischer Strukturen zu finden. Prokopova (1969: 210) weist dabei auf das Sprechtempo und sprechstilistische Faktoren hin. Ihrer Meinung nach kommt es bei gepflegter Aussprache und dem langsamen Sprechtempo in der Regel nicht zur Stimmtonassimilation der Konsonanten an der Wortgrenze, bei einem fließenden nachlässigen Gesprächsstil mit schnellerem Sprechtempo ist diese Assimilation dagegen vorhanden, vgl. *кіт біжить* [db], *рік за роком* [gz], *ніч біла* [dʒb], *сип горох* [by]<sup>5</sup>. Bei nur schwach ausgeprägtem Sprechstil kann – nach Prokopova – der Grad der Assimilation von Konsonanten an der Wortgrenze unbedeutend und kaum wahrnehmbar sein. Auf die gleichen Faktoren, die die Präsenz des Assimilationsmechanismus stimmloser Auslautkonsonanten vor stimmhaftem konsonantischem Anlaut eines folgenden Wortes bestimmen, weist auch Nakonechnyj (1969: 390 ff.) hin, indem er die Rolle der Dichte der Wortkombination und der Aussprachelässigkeit für die Frequenz der Assimilationsfälle hervorhebt. Darüber hinaus stellt er fest, dass das leicht palatalisierte<sup>6</sup> Auslauts-[ts,] vor stimmhaftem Anlaut des Folgewortes beim schnellen Sprechtempo zum ebenfalls leicht palatalisierten [dz,] werden kann z. B. *міць була* oder *молодець би був*. Nakonechnyj bemerkt jedoch, dass die stimmlosen auslautenden Frikative in den bereits angeführten Beispielen (*кіт біжить*, *рік за роком*, *ніч біла*, *сип горох*) vor stimmhaften Anlautkonsonanten des Folgewortes doch stimmlos bleiben (1969: 398)<sup>7</sup>. Wir sind allerdings der Meinung, dass die Beispiele für keinen Stimmtonerwerb stimmloser Engelaute im Auslaut an der Grenze vor anlautenden stimmhaften Konsonanten entweder als Belege der ukrainisch-russischen Interferenz zur Zeit der Sowjetunion oder umgangssprachlich-dialektaler Tendenzen anzusehen sind. Nicht auszuschließen ist auch der für diese Zeit typische ideologische Einfluss auf die Autoren, der als Ziel hatte, die Annäherung von generalisierten Normen des Ukrainischen und des Russischen intensiv zu demonstrieren. Es ist an dieser Stelle jedoch zu bemerken, dass der Assimilationsmechanismus des Stimmtonerwerbs bei stimmlosen Obstruenten in Inhaltswörter vor stimmhaften Anlautsegmenten (unabhängig ob Vokal, Sonant oder Obstruent) charakteristisch für die historisch determinierte regiolektale Differenzierung des Polnischen<sup>8</sup> ist. Im nordöstlichen an das russischsprachige Gebiet grenzenden Groß-

<sup>5</sup> Wir lassen an dieser Stelle die Problematik partieller Palatalisierung außer Acht.

<sup>6</sup> Wenn hier und in weiteren Überlegungen von der Palatalisierung die Rede ist, bedeutet dies die sog. sekundäre Palatalisierung, die darauf beruht, dass das primäre Artikulationsorgan und -stelle nicht geändert werden und zusätzliche Bewegung eines weiteren Sprechorganes in Richtung Palatum zu beobachten ist.

<sup>7</sup> Beide Forscher führen auch Beispiele an, für die Assimilationsmechanismen in einer Sequenz: stimmhafter Auslaut + stimmloser Anlaut. Sie bemerken, dass die auslautende Stimmhaftigkeit dabei nur inkonsequent und abgeschwächt reduziert werden kann.

<sup>8</sup> Sawicka (1995: 154) beschreibt das bündig wie folgt: „Pod tym względem istnieje różnicowanie terytorialne polszczyzny: na tzw. wymowę warszawską (centrum i północna część

raum ist ein solcher Stimmtonerwerb kaum hörbar, im Gegensatz wird seine Präsenz in klein- und großpolnischen Dialekten bis heute gang und gäbe. Diese Dialekte blieben lange Zeit in einem arealen Kontakt mit der deutschen Sprache und die kleinpolnischen zusätzlich noch mit dem Ukrainischen.

#### 4.

Unserer Meinung nach tritt das Phänomen der Assimilation des Stimmtonerwerbs in der ukrainischen Sprache immer ohne Einschränkungen ausnahmslos auf, sowohl im Wortinlaut als auch an der Grenze rhythmischer Einheiten (vgl. Kovtiukh 2016), z. B.: *наш дім* [z+d], *принцип захисту* [b+z], *м'яч доли* [dʒ+d]<sup>9</sup>. Dies bestätigt Bondarenko (vgl. 2010: 199), die behauptet, dass die Assimilation des Stimmtons in der Sequenz stimmlos+stimmhaft an jeder Distributionsstelle eines Wortes sowie an der Wörtergrenze auftritt. Sie verläuft immer regressiv (d. h. in rückläufiger Richtung) und ist vollständig sowie obligatorisch. Allerdings ist der Begriff „vollständig“ zu generalisierend verwendet, da die vollständige Assimilation erst dann zu fixieren ist, wenn zu ihrer Folge zwei identische Segmente entstehen, es sei nur durch die Anpassung des Stimmtons oder zusätzlich durch Anpassung anderer Artikulationsmerkmale, z. B.: *білих голубів* [ɣ+ɣ], *стен багатий* [b+b], *вірш жартівника* [ʒ+ʒ]. An dieser Stelle ist auch zu erwähnen, dass wenn der stimmlose postdorsale [x]-Engelaut unter dem Einfluss des nachfolgenden stimmhaften Obstruenten – distributionsunabhängig – zum stimmhaften pharyngalen [ɣ]-Engelaut wird, hat man in diesem Fall mit einer Art Assimilation zu tun, die nicht nur den Stimmtonerwerb umfasst, sondern zusätzlich die Änderung der Artikulationsstelle generiert<sup>10</sup>, z. B.: *ховрах затих* [ɣ+z], *вибух динаміту* [ɣ+d].

#### 5.

Allerdings verlangen einige Sequenzen eine besondere Betrachtung, es handelt sich um: stimmlose prädorsale Frikative und Affrikaten [s] bzw. [ts] (auch in palatalisierten Varianten) vor stimmhaften koronalen [ʒ] bzw. [dʒ], stimmlose koronale [ʃ] bzw. [tʃ] vor stimmhaften prädorsalen Frikativen und Affrikaten [z] bzw. [dz] (auch in palatalisierten Varianten) sowie stimmlosen Verschlusslaut [t] entweder vor stimmhaften Engelauten [z] bzw. [ʒ] oder stimmhaften Affrikaten [dz] bzw. [dʒ].

Totska (1981) notiert an der Grenze phonetischer Wörter noch eine andere Art der Assimilation von Konsonanten – nach der Artikulationsstelle bzw. -organ und der Artikulationsweise (inkl. Palatalisierung), wenn der stimmlose prädorsale Frikativ bzw. Affrikate vor dem ebenfalls stimmlosen aber koronalen Frikativ bzw. Affrikate steht, vgl. *клас четвертий* [ʃ+tʃ], *інпринцип чистий* [tʃ+tʃ]. Solche Fälle erwähnen auch

kraju), gdzie występuje system dystrybucji zwany fonetyką ubezdźwięczniającą, oraz wymowę krakowsko-poznańską (południowo-zachodnia Polska), z fonetyką udźwięczniającą”.

<sup>9</sup> Vgl. Tonbeispiel 2 ([linguistische-treffen.pl/en/issues/16](http://linguistische-treffen.pl/en/issues/16)).

<sup>10</sup> Orthographisch wird der Vorgang nicht manifestiert.

Bondarenko (2010) und Kovtiukh (2014): *ріс школяр* [f:], *віз шифер* [z+f] bzw. *ледзь живий* [dz+z], *палац чаклуна* [tʃ:]. Die letzteren Beispiele gelten allerdings als fakultativ. Es ist an dieser Stelle jedoch festzustellen, dass die Mechanismen der Entstehung solcher Assimilationsphänomene bisher noch nicht vollständig erforscht sind. Wenn sie aber mit den weitgehend äquivalenten Segmentsequenzen (besonders inlautend) in anderen Sprachen verglichen werden – z. B. mit polnischen *strzelić, bezczelny* oder mit deutschen *ausschreiben, Präsenzschein*, kann man anscheinend solche Faktoren wie Pausensetzung (innere Kompositionsdichte), idiolektale Sprecherneigungen (im Sinne der sprechmotorischen Fähigkeit gepflegter Artikulation), sprechspezifische (stilistische, situative) Umstände als maßgebend für die Realisierung einzelner Assimilationsprozesse (ihrer Qualität, Iterativität, Stabilität usw.) nennen. Aus sprachübergreifender Perspektive lässt sich auch feststellen, dass diese Assimilationsphänomene phonologische Folgen kaum hervorrufen können.

Wenn vor stimmhaften koronalen Frikativen bzw. Affrikaten ([z] bzw. [dz]) an der Wortergrenze das [s] oder [ts] stehen, werden sie der regressiver Doppelassimilation nach dem Stimmtone und Artikulationsorgan (bzw. -stelle) unterliegen, z. B. *запис джазу* [z+dʒ], *принци жартує* [dʒ+z], *ліс живе* [z+z]. Der dritte Assimilationsmechanismus – Anpassung der Palatalität – aktiviert sich wenn vor [z] bzw. [dz] palatalisierte Varianten des [s,] oder [ts,] auszusprechen sind, z. B.: *занось джбан* [z+dʒ], *окраєць життя* [dʒ+z]. Diese Assimilationsmechanismen lassen sich aber eher bei einem normalen oder – vor allem – beschleunigten Sprechtempo beobachten. Sowohl Pohribnyj (1983) als auch Totska (1997) bestreiten die Existenz des Phänomens der Assimilation zwischen prädorsalen und koronalen Frikativen bzw. Affrikaten an Wortergrenzen. Bondarenko (vgl. 2010: 205) ist jedoch der Meinung, dass sie doch möglich ist, scheint aber nicht obligatorisch. Nach unserer Auffassung ist eine assimilatorische Anpassung in diesen Fällen nur beim schnellen Sprechtempo zulässig. Wenn stimmlose [ʃ] oder [tʃ] mit stimmhaften koronalen [z] oder [dz] koartikulieren, aktiviert sich die Doppelassimilation des Stimmtone und des Artikulationsorganes (bzw. -stelle), vgl. *ліворуч заїхати* [dʒ+z]. Wenn stimmlose [ʃ] oder [tʃ] mit palatalisierten Varianten der koronalen [z,] oder [dz,] artikulatorisch interagieren, aktiviert sich die Assimilation des Stimmtone, des Artikulationsorganes und der palatalen Artikulationsstelle, vgl. *павич дзьобає* [dʒ:]. Beim normalen oder langsamen Sprechtempo lassen sich u. E. keine Assimilationsprozesse in der Sequenz von koronalem Frikativ (Affrikate) vor prädorsalem [s] beobachten, vgl. *наш символ* [f+s]<sup>11</sup> (vgl. Kovtiukh 2014).

Bondarenko (vgl. 2010: 203 ff.) führt auch Beispiele für Anpassungsphänomene an der Grenze rhythmischer Strukturen zwischen Verschlusslauten [d] bzw. [t] sowie ihren palatalisierten Varianten und Engelaute[n] [s], [z], [s,], [z,], [ʃ], [z] bzw. Affrikaten [ts] [dz] [ts,] [dz,] [tʃ] [dʒ] an z. B.: *світ живих* [dʒ+z], *літ джмеля* [dʒ:]. Wir sind der Ansicht, dass eine solche Assimilation mit einem schnellen und wahrscheinlich auch mit einem normalen Sprechtempo möglich ist. Wenn der Verschlusslaut [t] im

<sup>11</sup> Vgl. Tonbeispiel 3 ([linguistische-treffen.pl/en/issues/16](http://linguistische-treffen.pl/en/issues/16)).

Auslaut des vorangehenden Wortes vor dem stimmhaften frikativen bzw. affrikativen Anlautsegment [z] bzw. [dz] steht, gibt es eine doppelte Assimilation: des Stimmtons und der Artikulationsweise, z. B. *очерет зрізали* [dz+z], *денькіт дзвінка* [dz:]<sup>12</sup>. Der gleiche stimmlose Verschlusslaut [t] wird dagegen vor stimmhaften frikativen [ʒ] bzw. affrikativen [dʒ] infolge der Assimilation nach Stimmton, Artikulationsorgan (bzw. – stelle) und – weise zum [dʒ], z. B.: *препарат жарознижувальний* [dʒ+z], *клімат джунглів* [dʒ:]. Des Weiteren notiert Bondarenko (vgl. 2010: 207) noch dass an der Grenze zwischen verschiedenen phonetischen Wörtern die Möglichkeit einer Anpassung des Palatalisierungsmechanismus im Fall der konsonantischen Dehnung besteht, z. B. *він німий* [n:], *брат дівчинки* [d:]. Der Assimilationsmechanismus umfasst in diesem Fall sowohl den Stimmton als auch die Palatalisierung. Interessanterweise wird die koartikulatorisch provozierte Ausdehnung eines Konsonanten in anderen Sprachen unterschiedlich hinsichtlich der Normkodifizierung interpretiert: im Polnischen wird diese Erscheinung zwar nicht als normwidrig betrachtet, dennoch aber nur fakultativ zulässig. Als normwidrig gilt sie dagegen im Deutschen, obwohl sie beim beschleunigten Sprechtempo durchaus realisiert wird.

## 6.

Der bisherige in der ukrainischen Fachliteratur geltende Darstellungsmodus in Bezug auf Assimilationsphänomene, die sowohl inlautend als auch an der Wort- / Wörtergrenze vorkommen, ist keineswegs einheitlich und bietet genauso keine systematische Identifizierung samt orthoepischer Bewertung des Phänomens an. Die Assimilationen umfassen vor allem den Stimmton, ermöglichen aber auch Anpassungsmechanismen hinsichtlich sonstiger artikulatorischer Merkmale, die in der konsonantischen (samt Affrikaten) Bildung realisiert werden. Es ist an dieser Stelle für weitere zusammenhängende und systematische Untersuchungen plädiert, die das Assimilationsphänomen in der heutigen ukrainischen Sprache insbesondere aus der normstiftenden (auch im Sinne der Phonodidaktik des Ukrainischen als Mutter- sowie als Fremdsprache und orthographischer Fixierung) Perspektive kodifizieren lassen. Viele von den in diesem Beitrag angedeuteten einzelnen Assimilationsmechanismen und -phänomenen sind natürlicherweise auch in anderen Sprachen zu beobachten, was ein gut geeignetes Material für vergleichende Untersuchungen darstellt, die eventuelle Analysedaten für typologische Zwecke ausnutzen und die einzelsprachigen Tendenzen in Bezug auf sprachübergreifende Mechanismen relativieren ließe.

## Literaturverzeichnis

BONDAR, Oleksandr I., Yurii O. KARPENKO und Mariia L. MYKYTYN-DRUZHYNETS. *Suchasna ukrainska mova. Fonetyka. Fonolohiia. Orfoepiia. Hrafika. Orfohrafiiia. Leksykoloiiia. Leksykohrafiiia*. Kyiv: Akademiia, 2010. Print.

<sup>12</sup> Vgl. Tonbeispiel 4 ([linguistische-treffen.pl/en/issues/16](http://linguistische-treffen.pl/en/issues/16)).

- BONDARENKO, Vira B. V. „Zminy zvukiv u movnomu pototsi“. *Suchasna ukrainska literaturna mova. Leksykologhiia. Fonetyka*. Hrsg. Anatoli Moisiienko et al. Kyiv: Znannia, 2010, 194–215. Print.
- HORPYNICH, Volodymyr O. *Russko-ukrainskii orfoepicheskii slovar*. Kyiv: Osvita, 1992. Print.
- KOVTIUKH, Svitlana L. *Suchasna ukrainska literaturna mova (Fonetyka. Fonologhiia. Morfolohiia. Orfoepiia. Hrafika. Orfohrafiiia): navchalno-metodychnyi posibnyk*. Kirovohrad: Izd. KDPU, 2014. Print.
- KRECH, Eva-Maria, Eberhard STOCK, Ursula HIRSCHFELD und Lutz-Christian ANDERSEN. *Deutsches Aussprachewörterbuch*. Berlin: De Gruyter, 2009. Print.
- KRYZHANIVSKA, Olha I. *Istoriia ukrainskoi movy. Istorychna fonetyka. Istorychna hramatyka: navchalnyi posibnyk*. Kyiv: Akademiya, 2010. Print.
- NAKONECHNYI, Mykola F. „Orfoepichni normy ta yikh znachennia“. *Suchasna ukrainska literaturna mova. Vstup. Fonetyka*. Hrsg. Ivan K. Bilodid, Kyiv: Naukova dumka, 1969, 370–401. Print.
- POHRIBNYI, Mykola I. *Orfoepichni slovnyk*. Kyiv: Radianska shkola, 1983. Print.
- PROKOPOVA, Larysa I. „Pryholosni zvuky“. *Suchasna ukrainska literaturna mova. Vstup. Fonetika*. Hrsg. Ivan K. Bilodid. Kyiv: Naukova dumka, 1969, 130–217. Print.
- PROKOPOVA, Larysa I. „Asymilatsiia“. *Ukrainska mova. Entsyklopediia*. Hrsg. Vitalij H. Rusanivskij. Kyiv: Ukrainska entsyklopediia, 2004, 33–34. Print.
- RECASENS, Daniel. *Coarticulation and Sound Change in Romance*. Amsterdam: John Benjamins, 2014. Print.
- RIZUN, Volodymyr V. „Fonetyka“. *Suchasna ukrainska mova*. Hrsg. Oleksandr D. Ponomariv. Kyiv: Lybid, 1997, 8–22. Print.
- SAWICKA, Irena. *Gramatyka współczesnego języka polskiego. Fonologia*. Kraków: Wydawnictwo Instytutu Języka Polskiego PAN, 1995. Print.
- SAWICKA, Irena. *An Outline of the Phonetic Typology of the Slavic Languages*. Toruń: Wydawnictwo UMK, 2001. Print.
- SHKURATIANA, Nadiia H. und Svitlana V. SHEVCHUK. *Suchasna ukrainska literaturna mova: modulnyi kurs*. Kyiv: Vyshcha shkola, 2007. Print.
- TOTSKA, Nina I. *Suchasna ukrainska literaturna mova. Fonetyka. Orfoepiia. Hrafika. Orfohrafiiia*. Kyiv: Vyshcha shkola, 1981. Print.
- TOTSKA, Nina I. „Fonetyka i fonologiiia“. *Suchasna ukrainska literaturna mova*. Hrsg. Arnold P. Hryshchenko. Kyiv: Vyshcha shkola, 1997, 11–80. Print.
- ZHOVTOBRIUKH, Mykhailo A., Vitalii M. RUSANIVSKYI und Vitalii H. SKLIARENKO. *Istoriia ukrainskoi movy. Fonetyka*. Kyiv: Naukova dumka, 1979. Print.
- ZHOVTOBRIUKH, Mykhailo A., Oleksii T. VOLOKH, Stepan P. SAMOILENKO und Ilarion I. SLYNKO. *Istorychna hramatyka ukrainskoi movy*. Kyiv: Vyshcha shkola, 1980. Print.

### ZITIERNACHWEIS:

- KOVTIUKH, Svitlana. „Assimilationsphänomene des Stimmtons im modernen Ukrainischen aus multilateralen Perspektive“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 16, 2019 (II): 281–288. <https://doi.org/10.23817/lingtreff.16-21>.